

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsdirektor M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Einrichtung - Gebüh- bei einmaliger Ein- richtung 10 Pfg. die einseitige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit Ankaufüberstellung oder Offertenannahme werden dem Auftrag- geber 20 Pfg. berechnet

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Zugleich Amts- und Anzeigenblatt für Pfalzgrafenweiler.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er- folgreichste Verbreitung.

Amtesliches.

Anlässlich des Viehmarktes in Nagold am 24. August 1907 wird folgendes angeordnet:

- 1) Auf den Markt werden nur solche Wiederkäufer und Schweine zugelassen, welche auf Grund der am Ein- gang zum Marktplatz stehenden tierärztlichen Unterjuchung für fenschenfrei erfunten werden; 2) mit der Bahn kommende Viehtransporte müssen auf dem Bahnhof tierärztlich untersucht werden und dürfen nur bei Stenschenfreiheit zu Markt getrieben werden; 3) aus den versuchten württembergischen und badischen Bezirken, zur Zeit die Oberämter Calw, Maulbronn und Wangen, sowie Bezirksamt Heidelberg werden Viehtransporte nicht zugelassen. 4) Transporte aus den unversuchten Gegenden von Baden und Elsaß-Lothringen bedürfen des in der Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern vom 6. Juli 1907 verlangten Zeugnisses.

Von der landwirtschaftlichen Berufsgeoffenschaft für die Oberamtsbezirke Freudenstadt und Calw sind die Nach- genannten für die Gemeinden der Bezirke Freudenstadt und Calw für die Jahre 1907/10 als Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Berufsgeoffenschaft bezw. deren Stell- vertreter aufgestellt worden:

Table with 3 columns: Ort, Name des Vertrauensmanns, Name des Stellvertreters. Lists names and locations for the Freudenstadt and Calw districts.

Berichtet wurde der bisherige Oberamtsassistent Spinner in Nagold nach Göppingen mit dem Titel eines Stenographen. Berufen wurde dem Zustellungsbeamten Hemming er bei dem Amtsgericht Nagold anlässlich seiner Dienstenthebung die Verdienstmedaille des Kronordens.

Gagespolitik.

Ein halbes Hunderttausend deutscher Blaujaken. Gemäß dem Flottengesetz erhöht sich dies militärische Personal unserer Marine im Laufe des neuen Etatsjahrs um 3000 Mann, so daß die deutsche Kriegs- flotte dann rund 50 000 Blaujaken aufweist. Wenn man sich vergegenwärtigt, auf wie kleinen Räumlichkeiten die deutsche Flotte hervorgegangen ist, und wie zahlreiche Schwierig- keiten sie in ihrer bisherigen, verhältnismäßig doch kurzen Entwicklungszeit zu überwinden hatte, so wird man sich über das erreichte Resultat nur freuen können.

Die neuesten Nachrichten aus Deutsch- Südwestafrika lauten weniger erfreulich, es ist aber zu hoffen, daß es den vereinten deutschen und eng- lischen Bestrebungen gelingen wird, den mit 400 Mann, davon 150 bewaffneten, wieder aufgetauchten Rebellenführer Morenga von neuem in die Gewalt zu bekommen und ein für alle Male unschädlich zu machen. Natürlich wird das nicht von heute auf morgen und nicht ohne Opfer ge- schehen können. Unsere Truppenstärke beträgt zurzeit noch 5922 Offiziere und Mann und mit einem unterwegs befindlichen Ablösungstransport 6881 Mann, zu vergessen ist jedoch nicht, auf ein wie großes und weites Gebiet sich diese Anzahl verteilt. Zur Verfolgung und zum Feuer- gefecht können nur die wenigsten aufgeboten werden und dann ist das Kampfgebiet so ungünstig wie möglich. Vor allem müssen jetzt die Farmer vor räuberischen Überfällen geschützt werden, sie, die im Vertrauen auf endliche Ruhe mit dem Wiederaufbau des Landes begonnen haben. Wir dürfen jedenfalls das Vertrauen zur Schutztruppe und zu

ihrer altbewährten Führer v. Eschhoff haben, daß alles daran gesetzt werden wird, dem neuen Aufstande so schnell wie möglich ein Ende zu bereiten. Die zugesicherte englische Hilfe an der Grenze ist dabei wertvoll. Bedauerlich ist und bleibt aber, daß unsere Nachbarn nicht genügend vorgebeugt haben.

Der einstige Erbe der österreichischen Kaiserkrone, Erzherzog Karl Franz Josef von Oesterreich, vollendete am Samstag sein 20. Lebensjahr und wurde damit für großjährig erklärt.

Das Zarenpaar tritt mit den kaiserlichen Kindern Ende dieses Monats eine längere Erholungsreise in die finnischen Schären an. Die Mitteilungen über schlimme Entdeckungen in Kroknojo Selo, sozialistische Propaganda unter den dortigen Truppen und anarchistische Anschläge, die von Petersburg aus nicht mit der üblichen Promptheit demontiert wurden, scheinen also doch eine tatsächliche Grundlage gehabt und den Zaren veranlaßt zu haben, die verhältnismäßig sichere Meerfahrt zu beschließen.

Das Vorgehen der französischen Repu- blik beginnt Schule zu machen, wenn auch erst jenseits des Weltmeers. Wie eine amtliche Stefani-Depeche mit- teilt, hat der Kongress der Republik Bolivia soeben die Trennung zwischen Staat und Kirche beschlossen, mit anderen Worten, der Vatikan aus seinem Staats-Territorium herausgeworfen. Den An- laß dazu gaben die vatikanischen Emanzipationskämpfe Frankreichs und dessen Vorkriegs- von Rom. Ein Kongress forderte nacheinander die Kulturfreiheit für alle Konfessionen, die Aufhebung der Orden, die Einführung der Zivilehe, schließlich die vollständige Trennung von Kirche und Staat. An demselben Tage, als unter dem Jubel der Bevölkerung der Präsident der Republik diese Trennung durch eine Verfassung besiegelte, traf der über Hals und Kopf nach Bolivia geleitete apostolische Delegat Monsignore Dolci in La Paz ein, um unter Hohn und Spott der Bürger wieder umkehren zu müssen. Mit ihm packten auch die Orden beiderlei Geschlechts ihre Koffer, um nach Peru, Argentinien u. auszuwandern.

Bei dem englischen Antrag über Einschränkung der Rüstungen auf der Haager Konferenz sagte Fry, der Bevollmächtigte, am Schlosse seiner Auseinandersetzungen: Großbritannien wäre bereit, den Mächten, die ihre Hand- lungsweise beobachteten würden, jedes Jahr von seinen, die Konstruktion neuer Kriegsschiffe betreffenden Vorlagen, so- wie von den durch diese Vorlagen bedingten Kosten Mit- teilung zu machen. Fry schloß seine Rede, indem er die frühere Resolution in Vorschlag brachte: Die Konferenz bestätigte die Resolution, welche die Konferenz vom Jahre 1899 angenommen hat, und die sich auf die Beschränkung der Militärausgaben bezieht. In Anbetracht des Umstandes, daß diese Vorlagen seit dem genannten Jahre in fast allen Ländern einen bedeutenden Zuwachs erfahren haben, erklärt die Konferenz, daß es in hohem Maße wünschenswert ist, zu sehen, daß die Regierungen das erste Stadium dieser Frage erneut in Angriff nehmen.

Wichtig für die weitere Entwicklung der marokkanischen Ereignisse ist ein Rundschreiben des Sultans von Marokko, in dem dieser erklärt, die fran- zösischen Truppen gingen im Einverständnis mit den marokkanischen gegen die Rebellen vor. Das sichert dem Sultan die Selbständigkeit und Integrität seines Landes, soweit für diese beiden Fragen die Franzosen in Betracht kommen. Aber was werden die Heria Marokkaner sagen? Sibt Abdul Aziz nicht sehr fest auf seinem Throne, dann setzt ihn möglicherweise doch der Fanatismus seiner fremden- feindlichen Unterthanen hinweg. Die Behandlung der ge- fangenen Europäer Seitens der Marokkaner ist eine numenschlich grausame. Gegen die südlich von Casablanca an der Atlantischen Küste gelegene Hafenstadt Mogador rückt ein neuer Stamm vor. Der französische Admiral entsandte zwei Kriegsschiffe.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 19. August.

-m- Ganturafahrt nach Hatterbach. Vom Wetter be- günstigt fand gestern in Hatterbach die Ganturafahrt des Nagoldgans statt. Der Altensteiger Verein marschierte ca. 40 Mann stark, unter Vorantritt der Trommler und Pfeiffer von hier ab. Um halb 9 Uhr wurden die ein- marschierenden Gäste von der Nagolder Stadtkapelle in Hatterbach empfangen. Die hiesigen Turner marschierten direkt in ihr Quartier „Gasth. 3 Krone“. Später langten auch die übrigen Vereine an. Erst um 11 Uhr fand der gemeinsame Abmarsch nach dem Festplatz statt. Dasselbst wurde sofort mit dem Turnen an sämtlichen Geräten be- gonnen. Es waren viele Zuschauer aus der ganzen Um- gebung herbeigekommen. Die Nagolder Stadtkapelle sorgte für die musikalische Unterhaltung. Bis nach 4 Uhr wurde geturnt. Um 6 Uhr hielt Gauvorfand Staudenmeyer-Calw eine Ansprache, worin er auf die Bedeutung der Turnfahrten und insbesondere der Turnerei hinwies. Besonders erfreu- lich sei es, daß die Turnerei sich auch auf dem flachen Lande verbreite, so daß im letzten Jahre 4 solcher Vereine in den Gau aufgenommen werden konnten. Er nahm so- dann die Preisverteilung vor. Von unseren Turnern er- hielten Preise: Karl Köhler 5. Preis, Wilh. Fuhs 7. Preis, Wilh. Baumann 12. Preis und Jögling Schittler 8. Preis. Von Schaffener Turnern erhielten Preise: Niederer 8. Pr., Schittler 8. Pr., Dengler 10. Pr. und Jögling Krauß 7. Pr. Zum Schluß erwähnte Staudenmeyer die preisgekrönten wie auch alle übrigen Turner tren zur Sache zu halten, im Leben und Stählen der Körperkräfte nicht nachzulassen zum eigenen Wohl, zum Wohle des Ganzen und schließlich zum Wohle des Vaterlandes. Mit einem begeisterten Gut Heil auf die Turnerei schloß seine Ansprache.

\* Mandver-Zeit. Dem Deutschen geht das Herz auf, wenn er das Wort hört, denn es erinnert ihn an Tage in seinem Leben, die er in der Erinnerung mit zu den schönsten zählt. Vom Soldatenlos wird heute so viel gesprochen und geschrieben; aber nur wer selbst den bunten Rock mit Laß und Liebe getragen hat, der weiß, welche große Rolle auch Soldaten-Freud spielt. Im Mandver besonders stammt sie trotz allen kleinen Ungemachs, mancher Stra- pagen und Quartier-Arrgers hoch auf, und darum ist für jeden eifrigen Soldaten, aber auch für die meisten „Unge- dultigen“, die das farbenreiche Bild vor sich sehen, diese Zeit im Nachsommer mit einem poetischen Kranz umwoben. Und nun erst unsere Soldaten selber! Vor dem Abmarsch aus der Garnison schon beginnt das Ausmalen all der bevorstehenden Ueberraschungen, und geht es nach dem Mandver, mit beendeter Dienstzeit in die Heimat zurück, dann heißt es: „Schön war es doch!“

! Heilungen, 18. August. Die Getreideernte ist in vollem Gang. Der Ertrag ist nach Qualität und Quantität im allgemeinen befriedigend. Die Früh- kartoffeln lieferten einen günstigen Ertrag und die bessere Witterung der letzten Wochen scheint den Spätkartoffeln sehr zu gute zu kommen. Der Hopfen zeigt einen ziemlich guten Stand. Auch die Dehnernte wird genügend ergeben, wie auch das Heu gute Erträge geliefert hat. Die Obstaus- sichten sind durchweg sehr günstig, wenn auch da und dort kleinere Erträge eingeholt werden können. Die Weinberge sind von größeren Verheerungen durch Krankheit verschont geblieben, jedoch ist der Traubenanbau in einzelnen Lagen äußerst gering, in anderen wieder besser. — Am Technikum für Textilindustrie fanden in der Zeit vom 8. bis 13. August die Schlußprüfungen statt, an denselben beteiligten sich 48 Kandidaten. In der Spinnerei-Abteilung wurden 11 Diplome, 10 Abgangs- zeugnisse und 1 Abgangszeugnis für einen praktischen Spinner, in der Weberei-Abteilung 12 Diplome, 5 Abgangs- zeugnisse und 5 Abgangszeugnisse für praktische Weber, in der Wirkerei-Abteilung 2 Diplome, in der Musterzeichner- schule und in der Abteilung für Chemie je 1 Diplom erteilt.

! Wallungen, 18. August. Das Komitee zur Steige- rung des Fremdenverkehrs in den Städten Balingen, Ebingen, Häigerloch, Hellingen und Rosenfeld hielt kürzlich in Ebingen unter dem Vorsitz von Regierungsrat Hilser eine Versammlung ab. Dem Bericht war zu entnehmen, daß das Randblatt in 73 000 Exemplaren gedruckt und verbreitet wurde, ferner wurde in vielen Zeitungen inseriert. Für 1908 soll noch in stärkerem Maße mit dem Inserieren fortgeföhren werden, außerdem wird die Herausgabe eines Führers für

die Südwest- und Zollernalb beschlossen. Um den Generalkongress in die Gegend abgelaufenen Sonderzug soll auch 1908 petitioniert werden.

**Wörlingen, 19. August.** In der Vergiftungsaffäre in der Familie Lorenz wird jetzt berichtet, daß dieselbe allerdings als Ursache der Vergiftung erachtet wird, die auch der Konditor Müller bezogen wurden. Ebenso bestimmt erklärt jedoch Konditor Müller, daß seine Schwestern nicht die Ursache sein können, da noch 5 weitere Personen am demselben Tage solche gegessen hätten, ohne daß sie erkrankt wären. Die Entschieden der Ärzte widersprechen sich. Endgültige Klärung wird erst das Ergebnis der Untersuchungen der Verdauungsorgane des Verstorbenen, die zur Zeit in Stuttgart vorgenommen wird, ergeben.

**Stuttgart, 19. August.** Der Leiter des Steinbühl-Quartetts vor Gericht. Vor der Stuttgarter Strafkammer hat sich am heutigen Montag der Musikdirektor Robert Steinbühl, der Leiter des Steinbühl-Quartetts, zu verantworten. Er ist der schweren Mißhandlung seiner drei Söhne angeklagt. Der Staatsanwalt hat mehr als 600 Einzeltitel zum Teil furchtbarer Zuchtstrafen angezettelt.

**Stuttgart, 18. August.** Internationale Gewerkschaftskongresse. Bei dem internationalen Kongress der Holzarbeiter führte Deinhart-Stattdart über die künftige Gestaltung der internationalen Union der Holzarbeiter aus, daß die erste Aufgabe des internationalen Sekretariats darin bestünde, die noch räumlich getrennten Organisationen der verschiedenen Länder in die Höhe zu bringen. Die Organisation müsse endlich auch in den romanischen Ländern festen Fuß fassen. Gerade die fortgeschrittenen Länder hätten das größte Interesse daran, die zurückgebliebenen Kollegen anderer Länder aufzuklären. Auch die Engländer würden ihre nationalen Vorurteile schon noch ablegen. Eine Aufgabe des internationalen Sekretariats sei ferner die Schaffung von Gegenseitigkeitsverträgen. Eine statutenmäßige gegenseitige Streikunterstützung könne heute noch nicht stattfinden, dazu seien die Organisationen der einzelnen Länder noch zu schwach. Deutschland könne nicht hinter jedem Land als Goldbeutel stehen, sonst würden es die Romanen nie lassen, gewerkschaftlich zu denken. In der Debatte führte ein Vertreter aus England aus, es sei bedauerlich, daß englische Streikbrecher zu Tausenden beim Hafenarbeiterstreik nach Hamburg gekommen seien. Hier handle es sich aber um das schlimmste Londoner Lampenproletariat, das niemand organisieren könne. — Es stand sodann noch die Frage der internationalen Konferenz auf der Tagesordnung, wobei ein französischer Redner betonte, daß manche Arbeiter der Holzindustrie in Frankreich wegen der billigeren ausländischen Konkurrenz überhaupt nicht mehr hergestellt würden. Die Frage wurde hierauf den Landessektionen zum Studium überwiesen. — Hierauf erfolgte der Schluß des Kongresses. Der internationale Maurerkongress findet unter Teilnahme von Vertretern von 18 Ländern mit 15 Organisationen statt. Aus den Berichten der Landesverbände ist namentlich der Bericht für Deutschland, den Böhmberg erstattete, von Interesse. Hiernach hat der Maurerverband in den letzten 5 Jahren um über 100 000 Mitglieder zugenommen. Zur Beratung stand sodann der Entwurf eines internationalen Kartellvertrages. Der internationale Tabakarbeiterkongress wurde heute geschlossen.

**Stuttgart, 1. August.** Internationaler Sozialistenkongress. Dem Kongress geht der internationale Frauenkongress voraus, welcher heute vormittag in deriederhalle eröffnet wurde. Zur allgemeinen Ueberzeugung ist hierbei das Prinzip der Offenlichkeit der Verhandlungen durchbrochen worden. Es soll wie verlautet, nur ein Redakteur des „Vorwärts“ den Ber-

handlungen des Frauenkongresses beiwohnen dürfen; auch die sonstigen Mitglieder der sozialdemokratischen Parteipresse sind nicht zugelassen. Der „Schwab. Merkur“ knüpft an diese Nichtoffenlichkeit der Verhandlungen folgende Bemerkungen: Einen Bericht wird man also freilich im Vorwärts zu lesen bekommen; von vornherein ist jedoch der Verdacht begründet, daß derselbe entsprechend zugefugt ist. Sollte man am Ende, da ja Clara Zetkin, Rosa Luxemburg und Frau Dieck-Hamburg anwesend sind, einen besonders starken revolutionären Aufstuf erwählen haben, den man durch eine abgeschwächte Berichterstattung zu mildern sucht, um für die nächste Woche sich gutes Wetter zu sichern. Jedenfalls haben wir es nicht mit einem internationalen Frauenkongress, sondern mit einem exklusiven internationalen Damenkongress zu tun.“ Die Sitzung der interparlamentarischen Kommission begann ebenfalls heute vormittag.

**Stuttgart, 18. August.** Internationaler Sozialistenkongress. Die feierliche Eröffnung des Kongresses fand heute vorm. unter ungeheurem Andrang im Festsaal deriederhalle st. Reichstagsabgeordneter Bebel hielt die Eröffnungsansprache. Er hieß die Delegierten namens der Deutschen Sozialdemokratischen Partei auf herzlichste Willkommen. Er gab sodann, mehrfach von Beifall unterbrochen, einen Ueberblick über den Stand der sozialdemokratischen Bewegung in den verschiedenen Ländern und konstatierte, daß der Kampf gegen Ausbeutung, Unterdrückung und Not in allen Kulturländern immer weitere Reize erzeuge. Seit dem letzten internationalen Kongress in Amsterdam habe der Sozialismus ganz erhebliche Fortschritte zu verzeichnen, so in England, in Oesterreich, in Finnland u. eine Ausnahme mache allerdings das Deutsche Reich. Hier habe man zu Beginn dieses Jahres einen Wahlkampf zu bestehen gehabt, wie er noch niemals zu frühere gewesen sei; nicht nur sämtliche bürgerlichen Parteien sondern auch die Regierung habe einen Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie geführt, wie man ihn noch niemals erlebt habe. Gegenüber der bekannten Krümmung im Königsplatz zu Berlin, daß die Sozialdemokratie niedergelassen worden sei, betone er: „Wir fühlen uns gar nicht niedergelassen.“ Wir fühlen uns so fest im Sattel wie je. Ueber drei Millionen Wähler haben für die Sozialdemokratie gestimmt; das seien eisenharte Männer, auf die man sich unter allen Umständen verlassen könne, eine Armee der Propaganda, welche der Sozialdemokratie niemand mehr abspenstig mache. Man warte innerhalb der Sozialdemokratie schließlich darauf, die Scharte vom Januar dieses Jahres wieder auszuweichen. Erhebend sei es auch für eine Partei, von der man sage, sie sei niedergelassen worden, wenn ihr Parteikassierer in einem Monat 170 000 M. Einnahmen verzeichnen könne. (Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Warum weigere sich denn der Reichskanzler das allgemeine Wahlrecht auch in Preußen zu geben? Da könnte man ja das Niederreiten von Renem versuchen. (Große Heiterkeit lebhafter Beifall.) Am Ende schade es auch gar nicht, wenn man einmal eine Niederlage erleide. Die dauernden Siege machen leicht übermütig, wie ja schon Göthe gesagt habe, daß alles zu ertragen sei, nur nicht eine Reihe von guten Tagen. Die Internationale marschiere vorwärts und gewinne fortwährend neues Terrain. Hinsichtlich der Veranstaltung des Kongresses auf deutschem Boden führte Abg. Bebel u. a. aus: daß man zur Abhaltung des Kongresses allerdings keine Gelüste nach Berlin verspürt habe und dort unter den Augen des Reichskanzlers und des Berliner Polizeipräsidiums zu tagen. Manches Kopfstütteln habe es in den Reihen der internationalen Sozialdemokratie seit dem Kongress in Amsterdam hervorgerufen, daß in Deutschland die Abhaltung des Kongresses ermöglicht werden sollte. Doch die Deutsche Sozialdemokratie habe sich mit Ulrich

von Hutten gesagt: „Wir haben gewagt!“ Die Art der Betätigung auf diesem Kongress werde hoffentlich eine andere sein, als die Tätigkeit der Regierungsvertreter auf dem Friedenskongress in Haag. Freundig und freigelegt werde der Kongress an seine Arbeiten gehen. Bebel schloß sodann mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf die Völker, die Menschheit und die Internationale.

**Mun, 17. August.** Schöffengericht. Der bejahrte Tagelöhner Jakob Erhard von Bezingen O.-M. um der für überführt erachtet wurde, 3 dem Bauer u. Ebelmann gehörige junge Bäume auf selbst-seltener Gemarkung teilg geknickt, teils schwer beschädigt zu haben, wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei der Umstand, daß Erhard früherer Flurschöß gewesen ist, erschwerend ins Gewicht fiel.

**Festschindenes.** Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in ein Gebäude im kalten Loch bei Gschwend. Das Haus ist vollständig niedergebrannt. Sieben Telefonsäulen sind gleichfalls durch Blitzschlag zerstört worden. — Durch Blitzschlag ist in Cronshütte bei Walzheim ein von vier Familien bewohntes Gebäude in Brand geraten und völlig niedergebrannt. Außer dem lebenden Inventar konnte nur wenig gerettet werden. — In Pflaßfeld (Ludwigshurg) verzor der 63 Jahre alte Bauer Christian Noz dadurch das Leben, daß er, auf dem Boden einer Schenke beschäftigt, auf ein morsches Brett trat, das unter ihm zusammenbrach. Beim Sturz in die Tiefe brach er das Geis und war nach kurzer Zeit tot. — Die vom Arzt festgestellten Strangulationsmerkmale an der Leiche des Korbschleppers Jakob Abt von Parthausen lassen fast mit Sicherheit darauf schließen, daß es sich um eine Erbrofflung durch fremde Hand handelt. Die Leiche fand man in der Nähe eines Gestrüchs, das Weizeng zu der Erbrofflung fehlte, ebenso eine kleine Baugast. — Der Bauer Konrad Redden von Untereschach (Ravenshurg), der in der Nacht zum 26. Juli seine Ehefrau erschlagen hat, ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt Wittmann verbracht worden. — Im Walzwerk des Rgl. Hüttenwerks Wasseralfingen verunglückte ein Arbeiter von Reichsbach bei Westhausen dadurch, daß sich eine glühende Eisenkugel, die er nicht rechtzeitig mit seiner Fange erfaßt, um seinen Fuß wand und das Fleisch bis auf den Knochen durchbrannte.

**Ans Baden, 18. August.** Neben dem jueden dekretierten Titel Finanzamtmann wird demnächst auch die Amtsbezeichnung Forstamtmann ausgegeben werden, und zwar sollen die etatmäßigen Forstassessoren künftig so heißen zur Unterscheidung von den nicht-etatmäßigen, für die der Titel Assessor bestehen bleibt.

**Jülich, 19. August.** Ein geheimnisvoller „Fall“ wird Berliner Blättern mitgeteilt: Am 28. Juli wurde auf einer Wiese bei Jülich eine Frauensperson bewußtlos aufgefunden. Zunächst schlief sie fest und reagierte weder auf Kränke noch auf Rabelschläge. Tags darauf erwachte sie, auf und trank und blühte umher, sprach aber kein Wort. Doch folgt sie allen Vorgängen im Zimmer mit den Augen und blickt den Fragenden fest an, als ob sie ihn verstände. Dieser Zustand der etwa 28 bis 30 Jahre alten Frau ist bis jetzt unverändert.

**München, 19. August.** Eine große Falschmünzerverbände wurde hier selbst entdeckt. Sie stellte falsche Zwanzigmarkstücke her und ließ sie durch besondere Reisende in Bayern, Württemberg und Preußen verbreiten. Ein gewisser Engelhardt aus Danthausen bei Weisingen in Bayern wurde verhaftet, etwa 800 Falschstücke, sechs Falschmünzapparate und 8 Formen wurden beschlagnahmt. Der Verhaftete gibt an, daß drei Mechaniker das falsche Geld in Weisingen und anderen Orten, deren Namen ihm ebenso unbekannt seien wie die der Hersteller, fabrikierten.

**Leserbrief.**

Um gewisse Fälle vernohelt zu finden, — muß man Justiz sein.

**Felicia.**

Novelle von Hella Limpurg.  
(Nachdruck verboten.)

4) Es war herauf. Nordack hatte recht geraten, und dennoch fühlte er etwas wie Trauer bei der Entdeckung, welche er gemacht, so war dies Mädchen denn doch seine Feindin! Niemals hätte er das geglaubt, daß sie sich zum Werkzeug seiner Ausfälle gebrauchen ließe; so raffte er sich denn zusammen und sagte ruhig gleichmütig: „Erlauben Sie mir, Gräfin, Ihnen suchen zu helfen; zwei Menschen können das natürlich besser als einer allein. Was war's denn, wenn ich fragen darf?“

„Ach, nur eine Kleinigkeit; aber — ich will Sie nicht aufhalten, mein Herr; lassen Sie mich allein suchen, ich kenne hier jeden Winkel wie mich selbst.“

„Wollen Sie mich denn durchaus los werden, Gräfin?“ frug er plötzlich weich und bog sich zu ihr nieder. „Sehen Sie denn nicht nur den Feind in mir, nicht den Mann, der so gern Ihnen dienen möchte?“

Der Ton erschreckte das junge Mädchen offenbar, sie wurde dunkelrot und blieb plötzlich stehen.

„Das sind eben zwei Gegenfälle, mein Herr, die sich nie vereinen lassen; darum möchte ich meinen Weg — allein fortsetzen.“

Sie sah bittend, lieblich verwirrt zu ihm auf, und er der starrte, erusste Mann, ergreif die kleine Hand der Gräfin und presste sie an seine Lippen — vielleicht einen Atemzug länger als eigentlich üblich.

„Gnädige Gräfin,“ hat er dann herzlich, „ich muß Sie noch ein Stück Wegs begleiten, muß von Ihnen Auf-

klärung erhalten über jene welke Erscheinung, welche meine Soldaten erschreckt.“

Eine leichte Wolke des Unmuts und der Verlegenheit überzog Felicia's welke Stirn, und sie entgegnete spöttlich: „In der Tat! Sollten sich diese gefährdeten, schwer bewaffneten Männen vor dem Geiste unserer Ahnfrau fürchten, welcher in stillen Nächten Nähe sucht und sie winnmer finden kann?“

„Sie fürchten weniger diese Ahnfrau selbst, als das Werk, welches ihre ruhelose Wesen treibt. Hängt der einsame Pavillon, zu dem auch Sie jetzt ihre Schritte lenkten, Gräfin, mit dem Schicksale der Dame zusammen?“

„Der Pavillon,“ murmelte sie erschrocken, bis an die Lippen erlassend, „wein, wein, Sie irren sich, Herr von Nordack, die Ahnfrau wandelt die Kastanienallee entlang und verschwindet am Eiskeller drüben.“

„Doch nicht, Gräfin, die welche Erscheinung, welche ich selbst sah, lehrte vom Pavillon nach dem Schloß zurück.“

Eine Weile schritten beide schweigend dahin. Felicia läuspte offenbar mit größter Erregung, und Nordack's Gedanken drehten sich, ebenfalls schmerzhaft erregt, um den einen Punkt: Sie selbst will unser Verderben!

„Eudlich sah das schöne Mädchen auf. „Lassen Sie uns umkehren, mein Herr. Ich will Ihnen die Geschichte der spukhaften Ahnfrau erzählen, damit Sie sich überzeugen.“

„Daß sie und kein anderes menschliches Wesen abends hier umgeht! Wie aber nun, wenn beispielsweise — Freutritzer in der Nähe wären, und die Ahnfrau — aber was ist Ihnen, Gräfin, Sie erschrecken.“

„Und wirklich sählen eine Ohnmacht Felicia anzunehmen, sie schwankte so fort, daß Nordack den Arm um sie legte; aber nur Sekunden lang, dann richtete sie sich heiß erhellend empor und stammelte: „Nein, nein, es ist nichts.“

„Ich danke Ihnen — aber gehen wir weiter.“

Ein namenlos süßes Empfinden hatte den Rittmeister

durchwogt, als er die schlanke Gestalt der Gräfin im Arme hielt, nur mit Aufbrotung beinahe übermenschlicher Willenskraft hatte er sich bezwungen, sie nicht an sein Herz zu ziehen und Felicia's Lippen zu küssen. Aber der Augenblick war vorbei! Mit ritterlicher Haltung trat er, sich verneigend, etwas zurück und dann schritten beide wieder stumm nebeneinander hin.

Nordack wachte, daß er des schönen Mädchens Geheimnis bei sich trug, es lag nur an ihm, es zu enthüllen und sie vielleicht des Betrags zu überführen. Er war ein begeisterter Soldat, der ohne eine Miene zu verziehen in den dichtesten Angeregen stürmte, aber dennoch widerstand es ihm, eine schwache Frau zu demütigen.

„Ich habe gestern noch lange geschrieben,“ begann er ablenkend, „Mama wünscht, so oft es geht, von mir recht ausführlich zu hören und so benützte ich diese wenigen Ruhetage, die uns vergönnt sind, ihr einmal getrenntlich alles zu berichten, was mich in diesen Tagen betrug.“

„Ein erster Blick ruhete mit unbeschreiblichem Ausdruck auf Felicia, der die heißen Blutwellen bis an die Haarwurzeln stiegen, aber sie sah nicht empor, sie schloß nur, wie ihr Herz höher zu schlagen begann — sie empfand zum ersten Male, daß sie diesen Feind nicht hassen könne.“

„Wohl Ihnen, Herr von Nordack, daß Sie noch eine Mutter haben,“ entgegnete sie leise und bewegt, „mein Vater ist seelengut zu mir und verbohnt mich, wo er kann, und dennoch gibt es Augenblicke — wo ich sehr schädlich Mama vermisse.“

„Sie haben aber noch einen Bruder, Gräfin.“

„Ja,“ gab sie mit aufleuchtenden Augen zurück, „und ich liebe ihn auch über alles. Für ihn würde ich durch Wasser und Feuer gehen.“

„Der Glückliche,“ sagte der Freiherr mit so eigener Betonung, daß sie erbebte; doch er beherrschte sich sogleich

Es wird vermutet, daß die anderen Mitglieder der Bande zwischen geflüchtet sind. Der Hauptthäter war München.

[[ Eisenach, 19. August. Der dritte allgemeine deutsche Handwerker- und Innungstag trat am Sonntag hieselbst zu einer dreitägigen Veranstaltung zusammen. Der Zweck dieser Veranstaltungen ist, den Vertretern sämtlicher deutscher Handwerker-Organisationen die Möglichkeit zu geben, die Wünsche und Forderungen des deutschen Handwerks in breiter Öffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Von der großen Anzahl der Vorträge, die dort am Montag und Dienstag gehalten werden, verdienen diejenigen über folgende Thematika besondere Beachtung: Die Schädigungen des Handwerks durch die Lohnkämpfe und die Maßnahmen gegen letztere; der kleine Befähigungsnachweis, wonach Lehrlinge nur ausbilden darf, wer den Meißerittel besitzt; Einrichtung einer selbständigen Reichs-Handwerks-Behörde. Regelung des Submissionswesens; Sicherung der Bauhandwerkerforderungen; das Vorgehen im Handwerk; die Alters- und Invalidenversicherung der selbständigen Handwerker.

[[ Leipzig, 18. August. 194 mal vorbestraft. Wegen großen Unfugs wurde ein Arbeiter in eine 20tägige Haftstrafe genommen. Er hatte an verschiedenen Abenden auf der Straße mit einer Mundharmonika Lärm gemacht, gefangen und in auffälliger Kleidung, mit einem Holzfaß ausgerüstet, militärische Kommandos abgegeben. Das Schöffengericht, vor dem er nach dem Leipz. N. Nachr. mit abgegrünter rechter Kopfhälfte und linker Schnurbart-hälfte erschien, verwarf seine Verurteilung. Es wurde festgestellt, daß der Mann wegen Unfugs bereits 194mal vorbestraft ist.

\* Posen, 17. August. Ein Gauerfreich, der stark an den Ueberfall auf das Rathaus in Röpnick erinnert, hat sich bei einem Gutsbesitzer in der Nähe von Posen ereignet. Dort erschienen in einer Automobil-drosche zwei Herren, von denen sich der eine dem Gutsbesitzer als Regierungsdirektor v. Nigo bei der Kgl. Aufstellungskommission vorstellte. Der Begleiter sei sein Sekretär. Der Assessor sagte dem Gutsbesitzer, er komme im Auftrag der Aufstellungskommission, um den Betrag von 9000 Mk. für Zuchtvieh, das dem Gutsbesitzer durch Vermittlung der Aufstellungskommission geliefert sei, einzukassieren. Die Rechnung stimmte. Der Gutsbesitzer hatte aber so viel Geld nicht beizubringen, da die Herden früher, als ausgemacht war, zu ihm kamen. Er bat den Assessor daher, mit der Bezahlung von 6000 Mk. zusehens zu sein und die übrigen 3000 Mk. zu künden. Der Assessor war sehr gnädig und erfüllte seine Bitte. Er reich die 6000 Mk. ein, nachdem der Sekretär sie sorgfältig nachgezählt hatte, und fertigte darüber ordnungsgemäß eine Quittung aus. Die Kassenschekine nahm er selbst an sich, während die Gold- und Silberstücke von dem Sekretär in einen Leinenbeutel geschüttelt wurden. Der Gutsbesitzer war hoch erfreut über das Entgegenkommen der beiden und stellte ihnen inoffiziellen Keller und Küche zur Verfügung. Sie ließen es sich gut schmecken und der Assessor hatte seine liebe Not, um den Sekretär von dem edlen Raß, das ihm vorgesetzt war, zu trennen. Am andern Tage erfuhr selber der Gutsbesitzer, daß er zwei geliebten Gauen in die Hände gefallen war. Die Polizei hat die beiden noch nicht erreichen können. Es soll sich um einen Kaufmann und um einen niederen Angestellten der Aufstellungskommission handeln.

[[ Bromberg, 19. August. Unter gewaltigem Fremdenandrang am allen Teilen des Reiches begannen in unserer festlich geschmückten Stadt die Verhandlungen des deutschen Tages, der die Ostmarkenfrage ihrer Lösung einen weiteren Schritt näher führen soll. Eingeleitet wurden die Verhandlungen durch eine Vorstandsitzung

des Ostmarkenvereins. In Ehren des deutschen Tages wurden auf allen Höhen Brombergs am Abend des ersten Verhandlungstages Feuerwerke abgebrannt.

### Ausländisches.

\* Deva (Ungarn), 17. August. In der Nähe der Stadt wurde auf die Branickoer Eisenbahnbrücke ein Dynamitattentat verübt. Durch die Dynamitexplosion wurden die über die Brücke laufenden Eisenbahnschienen in der Länge von ungefähr 1 Meter zerstört und auch die Brücke beschädigt. Der Schnellzug aber, der gerade zur Zeit der Explosion über die Brücke fuhr, ist unter der Einwirkung der Fahrgeschwindigkeit ohne jeden Unfall über die Brücke gekommen. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit wurde durch den Umstand erschwert, daß bezüglich der Person des Attentäters oder des Zweckes des Attentats keinerlei Anhaltspunkte vorlagen. Die Gendarmerie und die entsendeten Detektivs haben aber die Attentäter endlich ansitzig gemacht. Es wurde nämlich festgestellt, daß infolge der Detonation aus dem nahen Gasthaus jedermann zum Torte lief und nur zwei Fußleute gleichgültig im Wirtschaften sitzen blieben. Diese wurden verhaftet und gestanden, daß sie die Brücke in die Luft sprengen wollten, da sie früher mit ihrer Fährte viel Geld verdient hatten, jetzt aber die meisten Fußgänger über die Brücke gehen, infolge des Baues der neuen Brücke hätten sie ihr Brot verloren. Ihr Komplize ist ein entlassener italienischer Bergarbeiter. Dieser beschaffte Dynamit. Er nahm an dem Attentat aus dem Grunde teil, weil er hoffte, daß er bei den Bauarbeiten, die infolge der Explosion notwendig würden, Beschäftigung finden werde. Die Untersuchung hat unzweifelhaft ergeben, daß weder ein politisches Motiv noch ein nationales Gegenstück dem Attentat zugrunde liegt. Es ist unzweifelhaft, daß hier nur von einem Attentat dreier gewöhnlicher Verbrecher die Rede sein kann. Die Ueberwachung der Brücke, sowie der ganzen Linie wurden seither verschärft.

\* Antwerpen, 17. August. Es fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters eine Besprechung statt, daß die Streikenden sobald als möglich die Arbeit zum alten Lohnsatz wieder aufnehmen. Abdaun soll eine Kommission beider Parteien über die geforderte Lohnhöhung beraten. Im Fall der Nichteinigung sollen sich die Parteien dem Schiedsgericht eines Unparteilichen unterwerfen. Die Streikenden werden einer Generalversammlung den Vorschlag zur Beschlußfassung unterbreiten. Es verläutet bestimmt, daß die Föderation die Aussperrung von 30 000 Arbeitern beschließen werde, wenn die Streikenden die Einigungsvorschlüge zurückweisen.

Allelei. Aus dem Berliner Untersuchungsgefängnis brach am Samstag morgen ein schwerer Verbrecher namens Christian aus. Er hatte Krankheit vorgelanscht und war deshalb ins Lazarett gekommen. Hier nahm er mehreren Kranken die Bettdecken fort, knöpfte sie zusammen und ließ sich auf die Straße hinaus. Unbehelligt entkam er. — In Jänaburg erschloß sich der Großkanmann Weig wegen verfehlter Spekulationen in Kallwerten. Seine Verluste sollen mehr als 750 000 Mk. betragen. — In einer Gleitschiffpalle am Niederjoch in Tirol wurde die Leiche eines seit 6 Jahren verschollenen Touristen Weithaber angefunden. — Die Dampfer der ostasiatischen Reichspostdampferlinie laufen in Zukunft auch Algier an. Hierdurch wird eine direkte Dampferverbindung zwischen Nordafrika und England hergestellt. — Der Busch aus einem gewissen Gefühl und seine Folgen. Im städtischen Döbich in Berlin verursachte ein Gas Lärm. Ein anderer nahm ein gewisses Gefühl und schloß den Joch über den Kopf des Stiersfrieds. Der zog sein Messer und brachte seinem Gegner fünf Wunden bei. — Der 22jährige

Ihre Blicke rasten eine Sekunde ineinander, dann begann Felicia träumerisch in die Ferne starrend, während sie in einen Seitenweg einbog, der vom Schlosse wieder fort führte. „Wohin Ahnegeri lehrte aus dem Morgenlande wieder, wo er als Kreuzritter um das heilige Grab gekämpft und gestritten; seine Gemahlin, die ihn jählich liebte, hatte mit heißer Sehnsucht seine Rückkunft erwartet. Als er aber einen schlanken, dunkelblaugen Griechensknaben, Achmed, mitbrachte, den er gerettet zu haben behauptete, erwarteten in ihr alle Farben der Eifersucht; sie rebete sich ein, es sei sein eigen Kind, und er ihr treulos, sie begann, den armen Achmed hart und lieblos zu behandeln, jedoch es dem Ritter endlich selbst auffiel. Es kam zu einer stürmischen Szene, bei der endlich St. Roc seinem Weibe drohte, sie völlig zu verlassen, wenn sie den armen kleinen Kaiserknaben weiterhin so lieblos behandle. Die Gräfin tobte vor Zorn, und noch den selben Abend, ihr Gemahl war zur Jagd auf ein Nachbargut geritten, ludte sie Achmed mit ganz ungewohnt süßen Worten an sich, sie in den Park zu begleiten. Von dem Zeitpunkt an blieb der alte Pavillon verschlossen, kein Mensch wagte, wohin der Schlüssel gekommen; jede Nacht schlich die unselbige Mörderin hinaus um ihr Opfer, das sie zum Hungertode verdammte hätte, zu beobachten.

Die Leute im Dorf wollten klägliches Jammern und Weinen vernommen haben, doch aus Furcht vor der Hexen-gestalt oder den bösen Geistern sagten sie nichts. Als der Graf wiederkehrte, teilte ihm seine Gemahlin mit, Achmed sei entlaufen, und nun wurden die weitgehenden Nachforschungen angestellt, das Kind wiederzuerlangen, natürlich erfolglos, denn es war längst eines grausigen, qualvollen Todes gestorben.

Ein Jahr darauf legte sich die Gräfin nieder, um nicht wieder aufzusehen; sie war in der letzten Zeit unbelos umhergeirret, hatte Messen lesen lassen und allerlei Gutes

Sohn des Oberbahnhofsverwalters Basse in Bochum wurde bei Hattlingen ermordet aus der Kiste gezogen. Die Wertsachen fehlten.

### Vermischtes.

§ Die Heber-Sittlichen. Künstliche Unratschäftler haben wieder eine Perle deutscher Poesie verschandelt. In dem bekannten Liebes Viktor von Scheffel: „Wohlauf, die Lust geht frisch und rein“ hat der Gesellenerverein zu Lozhen 5. Vers, der folgendermaßen beginnt:

Einfiedelung ist nicht zu Haus,  
Dieweil es Zeit zu maßen:  
Ich seh ihn an der Halbe draus  
Mit einer Schatt' ein stehn.

in folgender Form „stüttlich“ hergeändert:

Einfiedelung ist nicht zu Haus,  
Dieweil es Zeit zum Mäßen.  
Mich dünkt, im tiefen Kellerhaus  
Müht manches Sittlichen stehn.

Darum scheint der „Korrekter“ dieses Liebes mehr ein Freund des Alkohols als der Mäße zu sein. Oder sollte wirklich nur die kindliche Befürchtung das Motiv gewesen sein, daß die katholischen Gesellen beim Singen dieser Strophe auf lästige Gedanken kommen könnten? Zur Entschuldigung dieses literarischen Freiänders kann freilich dienen, daß er nach herkömmten Maaßen arbeitet. Denn einer seiner Vorbilder und Lehrmeister war, wie die „N. B. Z.“ schreibt, jener Lohrer Kaplan, welcher die Entfernung des Porträts der Königin Laise von Preußen aus der Anstalt einer Buchhandlung verlangte, weil dasselbe unsittlich sei. Auch die Schwitterin, die mit dem Einfiedelmann plaudert, scheint im gleichen Gemach der Unsittlichkeit zu stehen. O Tor von Lohr nim Dich beim Ohr.

§ „Damula“ so wird nach den Anfangsbuchstaben die „Deutsche Armeer-, Marine- und Kolonial-Ausstellung“ bei Berlin genannt. So sehenswert die Ausstellung in verschiedenen Teilen, namentlich auf kolonialem Gebiet ist, so sehr hapert es mit dem Besuch, die Folge des schlechten Sommers. Wie auf der verregneten Berliner Gewerbeausstellung 1896, wird in der „Damula“ mit einem sehr schlechten Abschluß zu rechnen sein. Die Hauptgeschädigten sind die vielen Besucher und Pächter der Ausganklokale, deren Zahl etwa 100 beträgt! Der Volksmund legt das Wort Damula bereits so an: Die Ausstellung muß unbedingte Ruinard anmelden!

§ Revolverkampf zwischen Vater und Tochter. In Newyork schoß ein Deutsch-Amerikaner mit Namen Wasser, auf seine Frau, die sich weigerte, mit ihm nach mehrtägiger Trennung wieder zusammen zu leben. Darauf zog seine gerade antwehende Tochter, eine Witwe, einen Revolver. Vater und Tochter wechselten mehrere Schüsse, bis der Vater beim fünften tot zusammenbrach. Die Tochter die unverletzt blieb, wurde verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Kauf, Altensteig.

### Neueste Nachrichten.

[[ Heildronn, 19. August. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde der 24 Jahre alte Kupferschmied Edler von dem 20 Jahre alten Tagelöhner Burkhard aus Neckargartach im Streit wegen eines Mädchens mit einer Feile so schwer in die Augen gestoßen, daß es bald darauf starb.

[[ Korbach, 19. August. Gestern Abend ist im Gasthof zum Ochsen hier ein Brand ausgebrochen, welcher sehr rasch das ihm angebannte Zigaretengeschäft und die Engelapothek ergriff. Die Korbacher Feuerwehr war sofort zur Stelle und griff mit Erfolg ein.

[[ Wien, 19. August. In Karzburg verübte ein Winger des deutschen Ritterordens, Martin Pillweber, in fürchterlicher Weise einen Selbstmord. Er entlad eine Weitechlektanone, benutzte sich bei der Abfenerung des Schusses über die Mündung und wurde vollkommen zerrissen.

gestiftet, aber umsonst. Die Furien des Gewissens verfolgten sie unangeseht, und als der Tod seine kalte Hand auf ihr pochendes Herz legte, da drängte es sie zu beichten. In Gegenwart ihres Gemahls gestand sie ihr Verbrechen ein, und der Graf wandte sich voll Grauen von ihr ab: „Gott und die Heilige Jungfrau mag Dir vergeben — ich kann es nicht.“ Dann starrte sie einsam und verzweifelt; ihre irdischen Ueberreste wurden nicht in der Familiengruft, sondern draußen auf dem Gottesacker beigesetzt, doch die Seele fand keine Ruhe. Alle Abend mußte sie nach dem Pavillon eilen, um zu sehen, ob ihr Opfer schon tot sei oder noch immer so stöhnlich um einen Schluck Wein, ein Stücklein Brot bitte. Sie sehen, das ist die Schuld der Ahnfrau, welche noch immer ungefüht auf unserem Geschlechte ruht.“

„Entsetzlich! Wie kann eine Frau so schreckliche Tat vollbringen? Man sieht, wie das romantische Blut heißer schäumt als das germanische. Eine Deutsche würde nimmermehr so handeln; sie tranerte vielleicht um die verstorbenen Geliebten, sie bleibt ihm treu, mag die Welt ihn in den Staub jehen, aber sie wird nie Nacht nehmen an einem schuldlosen Kinde.“

„Die Unselbige häßt noch heute schwer ihr Verbrechen.“

Gräbige Gräfin, Ihre Erzählung weist eine einzige unbedeutende Variante mit ihren vorigen Worten auf; darnach hätte die Erscheinung in der Rastauerhalle und nicht am Pavillon zu verschwinden.“

Felicia erzählte, der Freiherr hatte die Blöße entdeckt, welche sie sich gegeben. Noch ehe sie jedoch zu antworten vermochte, kam ein Mann vom Schlosse her, augenscheinlich, um den Rittmeister zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

und frug ruhig: „Ist Ihr Herr Bruder bei der Armee?“ Sie zögerte sekundenlang, dann sagte sie unruhig: „Er will der schmalhüftigen Republik nicht dienen, denn er ist ein warmer Anhänger seines vertolebenen Kaisers, und ich denke darin wie Louis. Würden Sie einen anderen Gebieter anerkennen, wenn man Ihren König vertriebe?“

„König Wilhelm und Ihr „Kaiser“, Gräfin, sind nicht in einem Atem zu nennen“, antwortete Nordack, stolz, wir verehren ihn als greissen Helben und edelsten Menschen — aber fürchten sie nicht, daß ich ihre Loyalität verleihen will.“

„Ihrer Frau Mutter mag der Abschied von Ihnen schwer genug geworden sein,“ brach die Gräfin ab, „es muß bitter schlimm sein, den einzigen Sohn in den Krieg ziehen zu sehen.“

„Die allgemeine Begeisterung bei unserem Fortgang hat es Mama in etwas erleichtert; je länger die Trennung dauert, je schwerer wird sie ihr.“

„Und sie lebt ganz allein auf dem Schloß?“

„Ja, ganz allein. Ihr innigster Wunsch ist, ich möchte ihr bald eine Tochter zuführen.“

Es war abermals jener weiche, gefährliche Ton, bei dem das junge Mädchen erbebte den Blick abwandte; der Feind ihres Vaterlandes durfte sie so nicht anschauen und unwillkürlich beschleunigte sie ihre Schritte.

„Sie wollten mir von der Ahnfrau erzählen, gnädige Gräfin,“ bemerkte Nordack senkend nach einer Pause; das Schloß lag schon ganz nahe vor ihnen, im Gold der Morgensonne schimmernd.

„Wenn Sie der Sage nicht glauben schenken, Herr von Nordack, so wäre es nutzlos.“

„An die Existenz der Sage glaube ich unbedingt, Gräfin Fee; lassen Sie mich nicht umsonst bitten, sondern erzählen Sie.“

**Zumweiler.**  
**Fahrnis-Versteigerung.**

Am Dienstag, den 20. ds. Mts.

von vormittags 10 Uhr an  
verkauft Johann Georg Reule von hier gegen bare Bezahlung:  
2 Kühe kräftig, 2 starke Säuferschweine,  
1 Pflug, 1 Egge, 1 Gällensaß, 1 Futter-  
schneidmaschine mit Absteller, einige  
Wagen Dung, 2 Wagen Streu, 1 Gällens-  
pumpe, 2 Kuhgeschirre, alles in bestem Zustand,  
ferner: 80—100 Zentner Heu und Dehnd.

**Das Lesezimmer** des Fremdenverkehrs-Vereins  
Altensteig  
besteht sich im Nebenzimmer  
des Gasthauses z. „Bad“. Zutritt haben nur Kurgäste und Mit-  
glieder des Schwarzwald- und Fremdenverkehrsvereins.  
Kein Trinkzwang.

**G. W. Lub Nachfolger**  
**Fritz Bühler jr.**  
Altensteig

zur jetzigen Hauptverbrauchszeit  
in großer frisch ergänzter Auswahl:

**Steinzeug-Waren**

grau und granblau

Schmalzhasen  
in 12 Größen  
Wasserkrüge  
Einnachtöpfe  
Sutterkrüge  
Essigfäßchen  
liegend und stehend  
Backschüsseln  
mit Ausguß

Bierkrüge  
für Arbeiter 1 u. 1/2 Liter  
Milchhasen  
mit und ohne Ausguß  
Einkochkrüge  
braun zum Verkorken  
Einkochtöpfe  
mit Glasdeckel und  
Patentverschluß

**Einnachgläser**

in verschiedenen Größen für Früchte, Gelee u.  
Honig zum Ueberbinden gerichtet, mit Schrauben-  
oder sogen. Reformverschluß  
außerordentlich billig.

Egenhausen.  
Ich empfehle  
zum Einmachen  
Mannheimer und Böblinger  
Sutrzucker, Cristallzucker  
gestoßenen Zucker, sowie  
Würfelzucker

in 5 Pfund-Packetes zu den billigsten Konkurrenz-  
preisen

Wilh. Wagner.

Altensteig.  
Guten reinen  
**Apfelmost**

verkauft  
Best „3. Anker“.

Samstag nachm. ist mir zwischen  
Altensteig u. hier ein schwarzer

**Dachshund**  
mit braun bezeichnet (Leberhalbband  
mit gelben Restflügelpfoten)  
**zugelassen**  
und kann gegen Einrückungs-Gebühr  
abgeholt werden bei  
Böding, Schernbach.

Selbstgemachte  
**Eiernudeln**  
sowie **Griesmehl**  
empfiehlt bestens  
Karl Steeb, Bäckerei.  
Egenhausen.

Rohe und frisch gebrannte

**Caffees**  
von 1 Mt. p. Pfd. an  
empfiehlt  
J. Kaltenbach.

Bei  
**Wilhelm Feitz**  
Pfalzgrafenweiler  
kauft man feiß gut-  
gehende  
**Taschen-Uhren**  
für Herren und Damen  
zu billigsten Preisen unter  
2jähriger Garantie.  
Ebenso

**Regulatore**  
**Weder**  
2c. 2c.  
**Gold- und**  
**Silberwaren**  
**Uhrketten**  
Brillenn-Zwicker  
Altes Gold und Silber,  
sowie ältere Uhren werden feiß  
eingetauscht.  
Reparaturen schnell  
und billig!

**Schneekönig**  
bestes Seifenpulver.



In den meisten Ge-  
schäften zu haben.  
Fabrikant:  
**Carl Gentner**  
Göppingen.

**Flechten**

nasende und trockene Schuppenflechte skroph.  
Ekzema, Hautausschläge,  
**offene Füße**  
Beinwunden, Helogenwunden, Aderbohle, Woe  
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**  
bei von Gift und Säure. Dose Mark 1.—  
Danke schreiben gerne täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot  
s. Firma R. Schubert & Co., Weiskirchen.  
Fläschchen weisen nach zurück.  
Zu haben in den meisten Apotheken.

**Pfalzgrafenweiler.**

Früh eingetroffen ein Waggon  
**Glas- u. Porzellanwaren**

bestehend in:  
**Kaffeefservicen, Weinservicen,**  
**Esstiservicen, Eierservicen,**  
**Essig- und Gellkrügen, Salz-**  
**tonnen, Waschgarnituren,**  
**Schmuckfachen aller Art, Spiegel-**  
**u. Hochzeitscherzen.**

Reiche Auswahl. Billige Preise.  
**Louis Helber.**

Man abonniert jederzeit auf das  
schönste und billigste  
Familien-Witzblatt



**Meggendorfer-Blätter**  
München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und  
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-  
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München  
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion,  
Theaterstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Aus-  
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter  
zu besichtigen.  
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Die „Meggendorfer-Blätter“ können durch die W. Kiefer'sche  
Buchhandlung, L. Paul, Altensteig bezogen werden. Probeblätter  
werden ebendasselbst abgegeben.

**Deutschlands Siegesflänge!**

Erinnerung an die glorreichen Jahre 1870—71.  
Großes militärisches Potpourri von Paul Linde.  
Enthaltend 22 der schönsten und beliebtesten Volks-  
melodien und Märsche.

- Inhalt:**
- |  |   |
|--|---|
| 1. Einführung.   | 11. Schlachtmusik.                                    |
| 2. König Wilhelm saß ganz<br>heiter.   | 12. Gebet: Vater, ich rufe dich.                      |
| 3. Kriegserdte: Wohlant<br>Kameraden.  | 13. Aufbruch der Regiments-<br>Kolonne.               |
| 4. Der deutsche Rhein: Sie<br>sollen ihn nicht haben.<br>Signal zum Sammeln. | 14. Des Königs Grenadiere.                            |
| 5. Abschied: Maß i deun<br>muß i denn.                                       | 15. Vor Straßburg: O Straß-<br>burg, o Straßburg.     |
| 6. Fahr wohl, mein teures<br>Lieb.   | 16. Einnahme von Straß-<br>burg.                      |
| 7. Signal zum Abmarsch.  | 17. Wacht am Rhein: Fest<br>steht und tren.           |
| 8. Radetzky-Marsch.  | 18. Der gute Kamerad: Ich<br>hatt' einen Kameraden.   |
| 9. Auf Posten: Steh' ich in<br>finst'rer Mitternacht.                        | 19. Pariser Einzugsmarsch.<br>Signal zum Pappstreich. |
| 10. Was blasen die Trom-<br>peten.   | 20. Zapfenstreich.                                    |
| 11. Schwertlied: Du Schwert<br>an meiner Linken.                             | 21. Gebet: Ich bete an die<br>Macht der Liebe.        |
| 12. Reiters Morgenlied:<br>Morgenrot, Morgenrot.                             | 22. Friede: Heil Dir im Sieger-<br>kranz.             |

**Ausgaben:**

Für Klavier, 2-händig mit Text	M. 1,50	Für Zither	M. 1,50
„ Klavier u. Violine	2,—	„ Pariser Besetzung no. 2, 50	
„ Violine allein	1,—	„ Streichorchester no. 3,—	
„ Klavier, 4-händig	2,50	„ Blasinstrumente no. 3,—	

Zu beziehen von  
**G. D. Uffe, Musikalienhandlung**  
Berlin D. 27, Grüner Weg 95.